

# Starke Kontraste

**WIESBADEN** Das Quartett Trillmann und Erwin Ditzner im Doppelkonzert im Kulturforum Wiesbaden

Es ist nur zum Teil der Pandemie geschuldet, dass beim jüngsten Jazz-Doppelkonzert im Wiesbadener Kulturforum der erste Teil anders aussieht als geplant: Für das wegen Erkältung verhinderte österreichisch-deutsche Duo ALSO, bestehend aus der Schlagzeugin Katharina Ernst und dem Gitarristen Martin Siwert, ist kurzfristig Erwin Ditzner aus Ludwigshafen eingesprungen, um die erste Dreiviertelstunde des Programms zu gestalten.

Der erfahrene und humorvolle Schlagzeuger beginnt seine Solo-Exkursion an regulären Trommeln und Becken, wobei er teilweise kleineres Blech auf die Felle der Toms und ein dämpfendes Tuch auf die Snare legt. Für die zweite Improvisation rückt er einen Holzblock mit klingenden Lamellen ins Zentrum, den er einst in Ecuador kennenlernte. Südamerikanische Erinnerungen weckt Ditzner später abermals, als er sich auf hell klöppelnde Bongos fokussiert. Zwischenzeitlich bearbeitet er perkussiv eine Zither, deren Klänge er teils einer Gitarre ähnlich bis ins Abstrakte, Blues-Rockige elektronisch verzerrt. Am Ende findet der Musiker zurück zum üblichen Schlagzeug. Mit insgesamt eher knapp bemessenen als überbordenden Einsätzen und repetitiven, tranceähnlichen Momenten wirkt der Drummer manchmal fast wie ein Schamane. Insgesamt unterhält er vor allem durch die wechselnden Sounds.

Einen starken Kontrast dazu bildet nach der Pause die Musik von Trillmann. Komplex ausgeklügelte Arrangements bestimmen von jeher das Repertoire der Band, viele jüngere Kompositionen kultivieren noch nuanciertere Klangfarben. Im Jahr 2015 hat sich das agile Quartett während des Studiums in New York kennengelernt, drei Jahre später erschien das Debütalbum „Foen“. Mittlerweile verteilen sich die vier auf die deutschen Jazzhauptstädte Berlin, Köln und Leipzig. Trillmanns letzter Auftritt im Rhein-Main-Gebiet 2019 ist vielen noch als extrem druckvoll, teils geradezu stürmisch in Erinnerung.

Ziemlich anders tritt das Quartett nun im Kulturforum auf, was auch an

der aufmerksamen Ruhe im Saal und dessen differenzierter Akustik liegt. Sie macht Details hörbar, obwohl Trillmann komplett ohne Verstärkung spielt.

Den Aufmacher bildet „Du und ich“, eine neue Komposition von Schlagzeugin Eva Klesse, die ein feines Gespür für stimmungsvolle Balladen ohne Zuckerguss hat. Bassist Florian Herzog streicht sparsam mit dem Bogen, Fabian Willmann und Janning Trumann blasen eng verzahnte Linien, nach Willmanns erstem Tenorsaxophon-Solo mit charakteristisch rund geschwungenen Tönen verdichtet die Band das Geschehen. Auch Herzogs „People Can See Backwards“ beginnt transparent und lyrisch. Lange Noten formen Harmonien, darüber erhebt sich nach einer Weile Trumanns Posaunensolo.

Mit und ohne Dämpfer bewahrt er zunächst elegant-klares Ausdrucks, verleiht später seinem weichen Ansatz für Momente etwas mehr Biss. Vier neue Kompositionen von Fabian Willmann wandeln auf den Spuren Arvo Pärts, der auch den übrigen Bandmitgliedern seit einiger Zeit eine Inspirationsquelle ist. Subtile Tongebung, parallel gespielte Motive und kleinteilige Schlagzeug-Einsätze verleihen drei dieser Stücke kammermusikalische Haltung. Das vierte spielt zudem mit fließenden, beinahe minimalistischen Figuren und einigen strukturellen Wechseln.

Weiterhin feine Artikulation, nun gepaart mit wesentlich energetischerem Ausdruck, zeigt das ebenfalls recht neue „Complex Anomaly“ von Trumann, in dem Klesse erstmals mit eruptivem Schlagzeug die Dynamik aufstachelt. Zum Schluss lässt das kluge und eigenständige Quartett mit zwei älteren Titeln seine frühere Vehemenz und Dringlichkeit aufleuchten. Harte Drum-Hiebe und druckvolle Basslinien befeuern schnelle Stöße der Bläser, die dann auch sich kreuzende, umherfliegende Phrasen modulieren. Die unmittelbare Kraft von „Amoresque“ und „Over And Out“ reißt das Publikum dermaßen mit, dass es sich eine ungeplante zweite Zugabe erklatscht. NORBERT KRAMPF